

Drei Salesianerpatres und vier Papageien

Das Jugendwerk Don Bosco in Beromünster habe den schönsten Ausblick aller salesianischen Einrichtungen in der Deutschen Provinz, behauptet Pater Toni Rogger schmunzelnd. Doch nicht nur das Panorama überzeugt. Auch die Arbeit der Mitbrüder ist vielseitig und hält den Geist Don Boscos in der Schweiz lebendig.

Text und Fotos: Nicole Stroth



▲ Start in den Tag: P. Bruno Oegerli, P. Toni Rogger und P. Josef Knupp feiern zusammen Eucharistie.

► Einfach zur Ruhe kommen: mit Blick auf den Pilatus, den Hausberg von Luzern.

Es ist sieben Uhr morgens. Noch ist es still im Haus. Kein einziges Geräusch dringt hoch in die Kapelle der Mitbrüder im dritten Stock. Nur der Regen, der an das Fenster prasselt, ist leise zu hören. Vorne auf dem Altar flackert eine Kerze und verströmt ein warmes Licht. Es ist die erste Zeit am Tag, zu der die drei Salesianerpatres zusammenkommen. Sie beten gemeinsam die Laudes und feiern anschließend Eucharistie. Es scheint, als ob jeder Schritt einer festen Choreografie folgt. Nach dem Morgenlob und einer Weile der Stille erheben sich Pater Bruno Oegerli und Pater Toni Rogger wie auf ein unsichtbares Kommando. Sie gehen links zur Wand und schieben einen Vorhang weg, hinter dem sich die Messgewänder befinden. Pater Josef Knupp schaltet währenddessen eine zusätzliche Lampe ein, die ein Kreuz mit Christusfigur beleuchtet. Bei der Eucharistiefeier sind alle um den Altar versammelt. Die Texte sind gleichmäßig untereinander aufgeteilt, keiner dominiert. Es ist ein wahrer Moment der Gemeinschaft.

Die drei sind ein eingeschworenes Team – das merkt man auch beim Frühstück. Der eine deckt den Tisch, der andere räumt ab und befüllt die Spülmaschine. Jeder weiß, wie er seinen Mitbrüder zu nehmen hat. „Man kennt sich halt“, fasst Pater Bruno knapp zusammen. Kein Wunder – Pater Toni lebt seit 40 Jahren in Bero Münster, Pater Bruno seit 38 und Pater Josef seit zehn Jahren. Viel geredet wird beim Frühstück nicht. Trotzdem ist es ihnen wichtig, diese erste Mahlzeit gemeinsam einzunehmen. Den Rest des Tages geht jeder seinen eigenen Aufgaben nach.

Pater Bruno muss als Erster aufbrechen. Er arbeitet als Priester in fünf Pfarreien der Umgebung mit – eine 80-Prozent-Stelle, die ihn stark fordert. Er ist vor allem in der Jugendarbeit tätig. Auch Pater Josef ist mit 60 Prozent in der Seelsorge der benachbarten Gemeinde Hitz-



Teamwork: Durch seine Papageien kommt P. Bruno Oegerli schnell mit Gästen ins Gespräch.

”
**Was diese Papageien für ein
Leben in die Bude bringen,
 zeigt, wie wertvoll sie
 für uns sind.“**

P. Josef Knupp

kirch aktiv: „Mit 64 Jahren bin ich dort noch der jüngste Priester und springe überall ein, wo ich gebraucht werde.“ Während die beiden also viel außer Haus sind, hat Pater Toni einen kürzeren Arbeitsweg. Sein Büro liegt nur ein Stockwerk tiefer in den Räumen der Don Bosco Jugendhilfe Weltweit. 1997 übernahm er die Leitung des Hilfswerkes und seitdem engagiert sich der 70-Jährige für notleidende Kinder und Jugendliche weltweit.





Gemeinsam essen und spielen: eine gelungene Mittagspause bei Don Bosco.



”
Die Jugendlichen sollen
spüren, dass sie *willkommen
sind* – auch mit ihren Ecken
und Kanten.“

P. Bruno Oegerli

Kurz vor zwölf Uhr wird es turbulenter im Haus. Zwei Räume im unteren Stockwerk werden von der gegenüberliegenden Kantonsschule für den Unterricht der ersten Klassen genutzt. Für die 12- bis 14-jährigen Schüler besteht die Möglichkeit, im Jugendwerk Don Bosco mittagzuessen. Hier sind auch Pater Josef und Pater Bruno gemeinsam im Einsatz. Nachdem sich alle Kinder an den Tischen verteilt haben, versucht Pater Josef, mit einer Glocke auf sich aufmerksam zu machen. Während des Tischgebets herrscht kurz Ruhe, nur vereinzelt kichern ein paar Mädchen. Doch sobald das Amen gesprochen

ist, wächst der Lautstärkepegel. Das Klappern des Bestecks, die Rufe quer durch den Raum und die kratzenden Geräusche der hin- und hergeschobenen Stühle bilden eine ganz eigene Tischmusik. Die Mitarbeiter der Jugendhilfe Weltweit nehmen das gelassen. Auch sie essen hier mit.

Nach dem Mittagessen ist dann Pater Bruno gefragt. Bevor es am Nachmittag mit dem Schulunterricht weitergeht, bereitet er für die Kinder verschiedene Spiele vor. Manchmal veranstaltet er ein Quiz, heute können sich die Mädchen und Jungen im Körbwerfen und Seilspringen messen. „Wenn es den Jugendlichen langweilig wird, machen sie Unsinn. Bei uns sollen sie ihre Freizeit sinnvoll verbringen können“, erklärt er. Im Eingangsbereich sind dafür auch eine Tischtennisplatte und ein Kicker aufgebaut. Pater Bruno ist gerne mit den Schülern zusammen. Für ihn sei das typisch salesianisch: „Die Jugendlichen sollen spüren, dass sie bei uns willkommen sind – auch mit ihren Ecken und Kanten. Gelegentlich kannst du ihnen in einem Spiel auch ein gutes Wort mitgeben.“

Begegnung ermöglichen – das geschieht bei den Salesianern Don Boscos in Beromünster auf ganz unterschiedliche Weise. Hilfe bekommen sie dabei auch von den vier Papageien, die im Eingangsbereich in einem eigenen Raum, der einem kleinen Wintergarten ähnelt, untergebracht sind. Die Tür dazu steht immer offen, und so kann jeder Gast des Hauses die Papageien besuchen. Pater Bruno umsorgt und pflegt die Tiere liebevoll. Seine Mitbrüder waren erst dagegen, aber „was diese Papageien für ein Leben in die Bude bringen, zeigt, wie wertvoll sie für uns sind“, erzählt Pater Josef.

Die drei Mitbrüder werden sich also in den meisten Dingen einig – und so sind auch beim Abendessen die Rollen wieder klar verteilt. Pater Toni kocht leidenschaftlich gern, „und wir beide essen gern“, ergänzt Pater Josef lächelnd. ●

Das Jugendwerk Don Bosco

Beromünster ist eine Gemeinde im Kanton Luzern mit etwa 6.000 Einwohnern. 1959 wurde hier das Konvikt Don Bosco gegründet und 1962 ein Studienheim eröffnet, in dem etwa 120 Schüler lebten. Dieses Internat musste allerdings 2012 geschlossen werden. Heute vermietet das Jugendwerk Don Bosco seine Räume für Erstkommunion- und Firmtage sowie für andere Veranstaltungen und ist Sitz der Don Bosco Jugendhilfe Weltweit.

Ein *starkes Netzwerk* für die Jugend der Welt

Von einem Einzelkämpfer zu einem Team mit acht engagierten Fachleuten: Die Don Bosco Jugendhilfe Weltweit hat sich in den letzten Jahrzehnten immer stärker profiliert. Den Grundstein legte Pater Alfred Fleisch 1980 mit der Jugendhilfe Brasilien, 1997 wurde diese zur Jugendhilfe Lateinamerika und seit 2012 ist das Hilfswerk weltweit tätig.

Interview und Foto: Nicole Stroth

Wo liegen für Sie im Moment die größten Herausforderungen in der Entwicklungszusammenarbeit?

Markus Burri: Die Gesellschaft verändert sich permanent. Ich sehe es als Herausforderung, in den Antworten auf die Fragen unserer Zeit aktuell zu bleiben. An gewissen Orten gelingt das, an anderen setzt man Dinge um, die schon vor 50 Jahren so gemacht wurden.

Pater Toni Rogger: Ein Beispiel: Früher hat man Elektriker, Schreiner und Schlosser ausgebildet. Das sind aber nicht mehr die Zukunftsberufe. Wir müssen mit unseren Partnern überlegen, welche Berufe heute gebraucht werden. Da kommt die ganze Informatik dazu, auch die Solartechnik. Das sind die Herausforderungen – immer wieder zu prüfen, welche fachlichen Kenntnisse unsere jungen Leute benötigen, damit sie später eine Arbeit erhalten.

Was motiviert Sie, diese Herausforderungen anzunehmen und sich für die Jugend der Welt einzusetzen?

Pater Toni Rogger: Was mich natürlich immer bewegt, sind die zum Teil sehr eindrücklichen Begegnungen mit den Menschen vor Ort. Wenn man diese große Not sieht, ist das sehr ergreifend und motiviert einen, etwas zu tun.

Markus Burri: Mich motivieren junge Leute wie Augusta aus Sierra Leone. Eine ehemalige Prostituierte, die dank Don Bosco von der Straße weggekommen ist. Sie hat eine Ausbildung gemacht und besitzt jetzt ihr eigenes kleines Geschäft. Dass das möglich ist, ist meine Motivation.

Welche Schwerpunkte hat die Jugendhilfe Weltweit?

Markus Burri: Der erste große Schwerpunkt heißt „Jugend, Bildung und Beruf“. Das geht vom Kindergarten, der Schul- und Berufsbildung bis hin zur universitären Bildung. Den zweiten Schwerpunkt nennen wir „Jugend, Familie und Gesellschaft“. Hier fallen die ganze Familiensozialarbeit hinein und unsere Aktionen zu Kinder- und Frauenrechten. Ein zunehmend wichtiger Schwerpunkt ist für uns „Jugend, Umwelt und Gesundheit“, bei dem wir jungen Menschen zum Beispiel hel-



An der Spitze der Don Bosco Jugendhilfe Weltweit stehen P. Toni Rogger (li.) als Vorsitzender und Markus Burri als Geschäftsführer.

fen, Ideen zu entwickeln, wie dieser Planet nachhaltiger bewirtschaftet werden kann. Und als Viertes ist für uns die Handlungsfähigkeit nach Katastrophen eine wichtige Aufgabe – sprich Nothilfe und Wiederaufbau.

Sie reisen und erleben viel. Haben Sie ein bestimmtes Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Pater Toni Rogger: Für mich ist das in Brasilien das Werk in Itaquera, einem Vorstadtquartier von São Paulo. Ein riesiges Zentrum, in dem jeden Tag 5.000 junge Menschen ein- und ausgehen und in dem seit seinen Anfängen vor 40 Jahren mittlerweile 40 Millionen Mahlzeiten gratis ausgegeben wurden.

Markus Burri: Bei mir ist das die Handwerksschule in Peru. Da fertigen verarmte Landbuben aus Holz und Stein Altäre, Chorgestühle und Möbel in modernstem Design an. Das ist für mich so das Sinnbildliche von Don Bosco: Jungs, denen man nichts zugetraut hätte und die heute Kunst machen. Das ist einfach phänomenal. ●

www.jugendhilfe.donbosco.ch